

Jüdische Bauten in Galata

Unser Artikel über das Jubiläum der Synagoge, den uns Dr. Robert Schild zur Verfügung stellte, brachte manche Nachfragen. Im St. Georg-Blatt 11/1992 hatte ich eine Zusammenfassung über jüdische Bauten unserer Nachbarschaft geschrieben, den ich etwas überarbeitet wiedergebe.

Franz Kangler

Das Viertel von Galata beheimatet eine große Zahl jüdischer Institutionen von Istanbul. Hier finden sich fünf Synagogen, das Oberrabbinat mit den Gemeinschaftsämtern, drei Schulen, verschiedene jüdische Geschäftsstätten und eine Reihe jüdischer Wohnbauten.



Die Camondo Stiege kurz nach der Renovierung

Im 19. Jahrhundert befand sich in Pera und in besonderer Weise in Galata das wirtschaftliche Zentrum des Reiches. Die zahlreichen Banken und großzügig geplanten Geschäftshäuser weisen noch heute darauf hin. Viele dieser Wirtschaftszentren wurden im späten 19. und frühen 20. Jahrhundert von Juden gegründet. Am Ende des 19. Jahrhunderts gab es über ein Dutzend jüdische Banken, die mit der Börse von Karaköy in Verbindung standen.

Die herausragendste Gestalt im jüdischen Geschäftsleben dieser Zeit war Abraham Camondo (1785-1873). Er steht zeichenhaft für alle Bemühungen um Reformen in Erziehung und sozialem Leben. Als einem der wichtigsten jüdischen Wirtschaftstreibenden der Stadt, der eine beeindruckende Gruppe von Wirtschafts- und Finanzbetrieben kontrollierte, gehörten ihm auch sehr viele Gebäude im Viertel von Beyoğlu; manche

tragen noch seinen Namen, wenn sie auch inzwischen längst in andere Hände übergegangen sind.

Seine Träume der Erneuerung fanden allerdings ein bitteres Ende. Von reaktionären Gruppen der jüdischen Gemeinschaft, die sein Wirken als bedrohlich empfanden, wurde er schließlich gezwungen, Istanbul zu verlassen. Er starb im Exil in Paris.

Zwar wurde ihm nach seinem Tod ein nahezu königliches Begräbnis in Istanbul bereitet, das allerdings nur nach außen hin die damals vorhandenen Spannungen innerhalb der Gemeinde verdecken konnte. Seine Gruft befindet sich im jüdischen Friedhof von Hasköy, nördlich der Haliç Brücke.



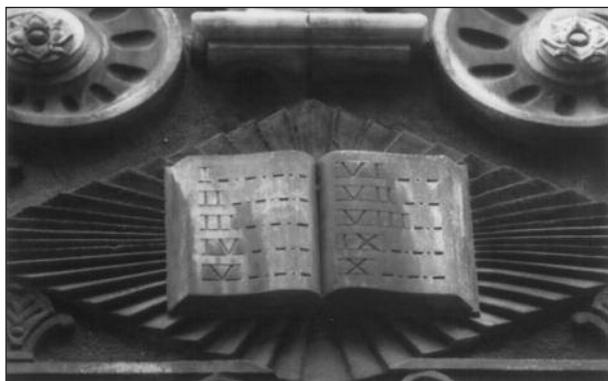
Der Schneidertempel

In der Felek Sokak befindet sich eine jetzt neu renovierte Synagoge, der sogenannte Schneidertempel, der ursprünglich der aschkenasischen Gemeinde diente und am Beginn dieses Jahrhunderts einwandernden Juden aus Edirne zur Verfügung gestellt wurde. Sie trägt daher auch den Namen "Edirneli Synagoge". Seit einem Jahr dient der Raum als Kulturzentrum; es fanden bereits mehre-

Die Stiege, die von der Bankalarstraße zum St. Georgs-Kolleg führt, wurde von ihm errichtet und trug den Beinamen "escaleras de Camondo" - Camondo-Stiege. Im Jahre 1985 wurde diese Stiege in Zusammenarbeit mit der Stadtverwaltung und der Demirbank vom St. Georgs-Kolleg restauriert.

re Ausstellungen hier statt. Auf der gegenüberliegenden Seite desselben Gebäudes, in der Banker Sokak 10, befinden sich die Amtsräume der aschkenasischen Gemeinde.

Dieser Gemeinde zugeordnet ist auch noch heute der bedeutendste jüdische Bau in der Nachbarschaft von St. Georg, die Aschkenasi-Synagoge,



Gesetzestafeln über dem Portal des Schneidertempels

Yüksek Kaldırım 37. Sie wurde mit österreichischer Hilfe errichtet und wird deshalb auch Österreicher-Tempel genannt. Der österreichische Botschafter von Calice wohnte ihrer Einweihung bei. Im vergangenen Monat haben wir über die 100-Jahrfeier berichtet.

Eine Fassadeninschrift weist auf den deutsch-israelitischen Bezug hin. Dieses Bauwerk ist die schönste und besterhaltene Synagoge von Istanbul und dient noch heute für etwa tausend Mitglieder der aschkenasischen Gemeinde als Gottesdiensthaus. Die festlichen Hochzeitsfeiern, die hier stattfanden, waren in ganz Istanbul bekannt. Während noch ein Gemeinderat besteht, dienen allerdings seit über 50 Jahren sephardische Rabbiner dieser Kongregation.

Nicht weit davon entfernt, in der Alageyik Sokak, befindet sich die Ruine einer anderen Synagoge, die vor etwa 50 Jahren durch ein Feuer zerstört wurde. Die Türe zum Hof trägt noch eine hebräische Aufschrift, über der die 10 Gebote eingraviert sind. In den Ruinen ist noch die Stiege zum Frauenabteil zu sehen sowie die Nische des Heiligen Bundes.

Im 19. Jahrhundert leitete die aschkenasische Gemeinde eine benachbarte Knabenschule, in der

deutscher Sprachunterricht erteilt wurde und deren Leiter Goldschmidt einen hohen Ruf genoss.

Zwei heute bestehende jüdische Schulen befinden sich in der Büyük Hendek Caddesi: die Musevi I. Karma İlkokulu, eine Volksschule, vor 75 Jahren gegründet, und das Beyoğlu Özel Musevi Lisesi, ein Gymnasium, entstanden im Jahr 1915 durch B'nai Brith. Nicht weit davon entfernt, in der Debek Sokak, befindet sich die geschlossene alte Schule der Alliance Isrealite Universelle, die im Jahre 1912 mit Hilfe der Familie Camondo entstand. Nach der Schließung in der Mitte unseres Jahrhunderts diente das Gebäude für einige Jahre als Waisenhaus.

Eine weitere ehemalige Synagoge "Kneset Israein" befindet sich in der Büyük Hendek Str. 87. Sie wurde 1923 gebaut und dient heute für andere Zwecke.

Der bekannteste jüdische Bau ist die "Neve Schalom Synagoge" in der Büyük Hendek Straße 67. Der gegenwärtige Bau stammt aus dem Jahre 1952. Eine Synagoge mit demselben Namen gab es allerdings schon im 15. Jahrhundert. Neve Schalom (Oase des Friedens) ist eines der größten und aktivsten jüdischen Gotteshäuser der Stadt. Die Synagoge hat nahezu 500 Plätze und bietet ein eindrucksvolles Bild. Wenn auch wenige Juden der Nachbarschaft regelmäßig am Gottesdienst teilnehmen, ist die Synagoge an Feiertagen und zu besonderen Ereignissen sehr gut besucht. Am 6. September 1986 trug sich hier die Tragödie des Terrorüberfalls auf eine Sabbatgemeinde zu, bei der 21 Gläubige getötet wurden. Ein jährlicher Gedenkgottesdienst erinnert an dieses schreckliche Geschehen.

Die Synagoge der italienischen Gemeinde befindet sich ebenfalls in Şişhane, in der Şair Ziya Paşa yolu 27. Auf Ansuchen der italienischen Regierung erhielten die italienischen Juden der Stadt im Jahr 1866 von Sultan Abdul Aziz dieses Grundstück in Galata für ihre Gemeinde. Im Jahre 1887 konnte die Synagoge offiziell eröffnet werden. Die meisten Mitglieder der Gemeinde leben heute in Şişli. Es werden regelmäßig Gottesdienste gehalten, wenn auch der Rabbiner nicht mehr italienischer Herkunft ist. Die italienische Gemeinde hat ihre Amtsräume in der Küçük Hendek Gasse 17.

Der gewählte Gemeinderat untersteht dem Oberrabbinat.

Im selben Gebiet zwischen der italienischen Synagoge und der Büyük Hendek Straße befindet sich auch eine Matzot-Bäckerei, die ungesäuertes Brot herstellt.

Die siebte Synagoge unseres Viertels ist die Zolfaris Synagoge in der Perçemli Sokak, nicht weit vom Tüneleingang beim Karaköyplatz. Dieses Gotteshaus besteht seit der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts und wurde im Jahr 1890 mit Mitteln der Familie Camondo restauriert. Auch hier gab es in den letzten Jahren Renovierungsarbeiten.

Das Gemeinschaftszentrum der Istanbuler Juden ist das Oberrabbinat in der Yemenici Sokak 93, in der Nachbarschaft des Tünelplatzes. Das große fünfstöckige Gebäude wurde im frühen 20. Jahrhundert errichtet. Hier entstand ein zentrales Oberrabbinat für die ganze Stadt. Während der äußere Bau sehr schlicht ist, finden sich im Inneren Fresken an der Decke und verschiedene Kunstobjekte in den Räumen; Bilder berühmter Rabbiner und Darstellungen geschichtlicher Ereignisse schmücken die Wände. So weist ein Bild auf das Treffen türkischer und jüdischer Verantwortlicher vor dreißig Jahren in diesem Gebäude hin.

Wenn auch die Ursprünge des Oberrabbinates bis ins 15. Jahrhundert zurückreichen, als Moses Capsali (gest. 1499) bald nach der Eroberung der Stadt durch Sultan Mehmet in diese Aufgabe ernannt wurde, kam der Titel 'Oberrabbiner' wieder offiziell unter dem bedeutsamen Haim Nahum (1908-1920) in Verwendung. Der gegenwärtige Oberrabbiner David Asseo, der als 32. Amtsträger seit Capsali gezählt wird, wurde 1961 in diese Funktion gewählt. 1914 in Istanbul geboren, besuchte er das Rabbinerseminar auf Rhodos. Nach einer Tätigkeit als Lehrer und Rabbiner der italienischen Kongregation wirkte er als Mitglied des jüdischen Gerichtes (Beit-Din), als Direktor des Rabbinerseminars in Hasköy und als Stellvertreter seines Vorgängers Raphael Saban. Rabbi Asseo ist der geschätzte und geehrte Führer der jüdischen Gemeinde.

Das gegenüberliegende Gebäude beherbergte einst den Wirtschaftsmagnaten Abraham Camondo, des-

sen Name in der jüdischen Geschichte dieser Stadt immer wieder auftaucht. Aber auch viele andere Gebäude dieses Viertels weisen auf jüdischen Ursprung hin. So tragen die Appartements in der Tımarcı Sok. 5-7, in der Nachbarschaft des Galataturmes, die hebräische Zahl 5652 (1892) und 5654 (1893). Ebenso findet sich der Davidstern auf der Fassade des Hauses gegenüber der Neve Schalom Synagoge in der Büyük Hendek Str. 50.

Manche Häuser weisen auch einen spanischen Stil auf und sind im Volksmund als "Yahudi Hanı", jüdische Häuser, bekannt. Sie wurden sehr häufig von einer großen Familie oder einer Berufsgruppe bewohnt und trugen zum Zusammenhalt der Gemeinschaft in einer anderen Umwelt bei. Ein Beispiel dafür ist das verhältnismäßig gut erhaltene Gebäude in der Serdar-ı Ekrem Sok. 56, nicht weit vom Galataturm.



Die italienische Synagoge hinter St. Peter und Paul

So zeigen diese wenigen Hinweise, dass Galata für das Istanbuler Judentum spirituelles und kulturelles Zentrum war. Die wirtschaftliche Entwicklung führte dazu, daß die neuen Viertel wie Şişli und Nişantaşı Wohngebiete wurden. Etwa 50 % der heutigen jüdischen Bewohner Istanbuls leben in diesen Teilen der Stadt, während 40 % sich in den neuen Vororten um Göztepe angesiedelt haben. Eine wachsende Gruppe ist in den letzten Jahren auch nach Bakırköy gezogen. Nur wenige jüdische Bewohner sind im alten Galata verblieben.

Quelle: Ilan Karmi, Jewish Sites of Istanbul. A Guide Book. The Isis Press Istanbul 1992.